

Werkszeitung

Hoesch - Köln-Neuessen

Die Werkszeitung erscheint am 15. jeden Monats und gelangt an die Belegschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung.



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe an:
Dr. Heinze, Hoesch-Köln-Neuessen, Hauptverwaltung, Dort-
mund; für sämtliche Bergbaubetriebe an: Ingenieur Werner,
Hoesch-Köln-Neuessen, Bergbauverwaltung, Essen-Altenessen.

HKN

9. Jahrgang

15. August 1933

Nummer 8

Der Preussische Staatsrat

Als der Preussische Ministerpräsident Göring am 8. Juli das Gesetz über den neuen Staatsrat der Öffentlichkeit bekanntgab, bezeichnete er es als die wichtigste und entscheidendste Tat seiner bisherigen Amtsführung. Und da Göring als persönlicher Vertrauter und einer der ersten Mitkämpfer des Kanzlers von diesem auf einen der wichtigsten Posten des Reichs, den Preussischen Ministerpräsidentenposten, gestellt wurde, kommt dieser von ihm erstmalig für Preußen geschaffenen Einrichtung eine erhöhte Bedeutung für die Zukunft zu, die über das „Nur-preussische“ weit hinausgehen wird. Der neue Staatsrat ist — und das ist grundlegend neu — die erste Volksvertretung auf nichtparlamentarischer Grundlage im nationalsozialistischen Staat.

Was soll ein „Staatsrat“? Das Alte wurde von den neuen Männern zerschlagen, jeder wartete mit Spannung auf das Neue, das der neue Staat an seine Stelle setzen würde. Das Ziel dieses „Neuen“ wird der Ständestaat sein, doch der Weg zu diesem Ziel ist lang, und bis zu seiner Erreichung muß die neue Regierung etappenweise vorgehen. Die erste Etappe war die Arbeitsfront; als zweite — freilich auf anderer Grundlage — kann man den Staatsrat bezeichnen.

Der Tod der Parteien im absoluten Staat bedeutete den Tod des Parlamentarismus überhaupt. Man kann, wie Göring sagt, das neue System „Diktatur“ nennen, tatsächlich ist es nur die Durchführung des vom Nationalsozialismus verfolgten Führerprinzips. Einer der wichtigsten Grundsätze dieser Einrichtung ist die Volksverbundenheit des Führers und der Führung, die immer lebendig und möglichst unmittelbar sein muß. Die bisherigen Bindeglieder zwischen Volk und Regierung waren die Parlamente, die ihre Arbeitsunfähigkeit in Deutschland zur Genüge bewiesen haben, und die — da sie auf dem unfruchtbaren Prinzip der Abstimmung und Mehrheitsbildung beruhten — dem nationalsozialistischen Führerprinzip entgegengerichtet waren. Darum mußten sie hinweg. An ihre Stelle aber muß etwas anderes, ein neues, lebendigeres und produktiveres Bindeglied zwischen Volk und Führung treten. Das ist der neue Staatsrat.

Der neue Staatsrat wird — nach Görings eigenen Worten — „eine ungeheuer wichtige Aufgabe haben. Er soll das lebendige Bindeglied zwischen der Machtvollkommenheit der Regierung und dem Volke werden und das vornehmste Instrument zur Führung der Staatsgeschäfte neben der Regierung und im Sinne der Regierung sowie im Sinne des Volkes werden.“

Neben der Regierung — das heißt, er soll die Regierung beraten, er soll ihr die Stimmung des Volkes mitteilen, er soll ihr die Sorgen und Wünsche des Volkes unmittelbar vermitteln, er soll die Auswirkung der Gesetze, die die Regierung erläßt, beobachten und die Regierung bei der

Ausarbeitung neuer Gesetze beraten und dazu beitragen, daß Fehler vermieden werden. Jedes einzelne Mitglied des Staatsrates hat das Recht, ein Veto (d. h. „ich verbiete“) in allen Fragen der Regierungsführung und Staatsverwaltung einzulegen und die endgültige Entscheidung des betreffenden Staatsministeriums bzw. des Ministerpräsidenten selbst anzurufen.

Hatten wir nicht schon einen solchen Staatsrat im bisherigen Preußen? Diese Frage, die sich aufdrängt, muß bejaht und im gleichen Atemzug verneint werden. Wir hatten einen „Staatsrat“ (dem Namen nach), aber nicht einen solchen, wie ihn Göring schuf. Jenes Gebilde gleichen Namens, das als Vertretung der Provinzen neben dem Preussischen Landtag ein Schatten-



Erntezeit

Aufnahme von H. Henjel

dasein führte, haben viele Staatsbürger überhaupt erst kennengelernt, als es durch seine Klage beim Leipziger Staatsgerichtshof die Neuordnung in Preußen aufzuhalten und das Rad der Geschichte zurückzudrehen versuchte. Dieser alte Staatsrat hatte auch das Vetorecht gegenüber vom Landtag verabschiedeten Gesetzen oder von der Regierung erlassenen Verordnungen, wovon er aber wenig Gebrauch zum Nutzen des Volkes gemacht hat. Aber mit dem Göringschen Staatsrat, dem zahlreiche positive Aufgaben zukommen, und der nach Göring „nächst dem Staatsministerium eine ungeheuer wichtige, ja die wichtigste Einrichtung des Staates“ ist, darf er nicht verglichen werden. Eher schon kann man den neuen Staatsrat, der fast beispiellos in der Geschichte seiner Art dasteht, mit dem „Großen faschistischen Rat“ Italiens, der im Jahre 1928 gebildet wurde, vergleichen. Dieser ist eine der tragenden Einrichtungen des Staates in Italien, aber er ist ein Parteiorgan mit staatlichen Funktionen,

während der deutsche Staatsrat ein Staatsorgan darstellt, wenn auch in ihm die NSDAP. als staatstragende Partei maßgebenden Einfluß hat.

Wer ist „Staatsrat“? Gemäß seiner Wichtigkeit im Staatsleben hat der Staatsrat eine besondere Autorität erhalten, die sich schon in der offiziellen Bezeichnung seiner Mitglieder als „Staatsrat“ ausdrückt. Die „Staatsräte“, die mit diesem Titel auch anzureden sind, stehen dem Rang nach unmittelbar hinter den Ministern, über allen anderen hohen Staatsbeamten. Automatisch sind alle preußischen Staatsminister Mitglieder des Staatsrats, ebenso wie alle preußischen Gauleiter der NSDAP. und die wichtigsten SA- und SS-Führer, wodurch die Einflußnahme der staats-tragenden Partei zum Ausdruck kommt. Zu diesen „automatischen“ Mitgliedern können noch führende Persönlichkeiten aus allen Gebieten des Lebens, aus Wirtschaft, Kunst, Kirche usw., sowie Männer, die „durch besondere Leistungen zum Wohle des Volkes hervortreten“, als lebens-längliche Mitglieder berufen werden. Außer den Staatsministern (Reichs-minister und Reichsstatthalter können nicht „Staatsräte“ werden) soll der Rat fünfzig Personen umfassen, die dieses Amt ehrenamtlich verwalteten.

Wie arbeitet der Staatsrat? „Der Staatsrat stimmt nicht ab!“ Dieser wichtige Satz des § 10 des neuen Gesetzes ist das deutlichste Zeichen für die Verschiedenheit von allen bisherigen volksvertretenden Körperschaften, das deutlichste Zeichen für die Art der neuen Staats-führung, für die Durchsetzung des Führerprinzips. Die Staatsräte können nur ihre Meinung „äußern“, nicht aber durch Mehrheitsbildung

auch durchsetzen. Die Entscheidung hat der preußische Vertreter des Füh-rers. Damit ist die beratende Tätigkeit des Staatsrates als Arbeits-weise festgelegt. Die Staatsräte, die oft zusammentreten sollen, können zu den ihnen vorzulegenden neuen Gesetzen, Verfügungen usw. Vende-rungsvorschläge machen oder ein Veto einlegen, über das hinweg aber die Regierung Beschluß fassen und verfügen kann. Dies ist wichtig, da dadurch dem Staatsrat keine Macht gegeben ist; diese verbleibt vielmehr der Re-gierung. „Die Sitzungen des Staatsrates sind nicht öffentlich“, lautet der § 11, auf den auch hingewiesen sein muß, da er den Bruch mit bisherigen Arbeitsformen deutlich kennzeichnet.

Die Bildung dieses „Staatsrates“ ist, wie schon gesagt, nur ein An-fang auf dem Weg zum großen, neuen, verfassungsmäßigen Unterbau des neuen Staates. Wenn auch die allgemeine Bedeutung dieses Rates über Preußen hinausreicht, so zeigt doch seine Beschränkung auf dieses e i n e Land, daß er nur ein Teil aus dem großen Verfassungswerk sein kann, dessen Schaffung vielleicht noch Jahre dauern wird. „Rom wurde nicht an einem Tage erbaut“ — dieser Satz aus dem alten Rom hat ebenso wie für das neue Rom auch für das neue Deutschland seine Gültigkeit. Das neue, das faschistische Italien ist heute, nach mehr als zehn Jahren, noch nicht „fertig“ — das neue Deutschland wird ebenso Jahre brauchen, bis es „soweit“ ist. Die Bildung des Preußischen Staats-rates aber gestattet, wie es an einer Stelle bezeichnet wurde, Rückschlüsse auf die Art, wie der Nationalsozialismus das heute noch nicht Sichtbare im Staatsaufbau zu gestalten gedenkt.

Neuordnung des Betriebslebens

Von Dr. Robert Ley, Führer der Deutschen Arbeitsfront

Das Dinta ist jetzt der Deutschen Arbeitsfront eingegliedert. Da ist bei der reservierten Einstellung mancher wirtschaftsführender Kreise gegenüber dem Nationalsozialismus die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß sie sich den Dintabestrebungen gegenüber jetzt noch mehr zurückhalten, als sie es bisher schon aus Konservativität oder Indolenz heraus getan haben. Da die Eingliederung des Dinta in die Deutsche Arbeitsfront keine Einschränkung, sondern eine erhebliche Ausweitung seiner praktischen Wirkung zur Folge haben soll, ist es in Anbetracht der oben gekennzeichneten Mentalität doppelt notwendig, daß alle Stellen der Partei das Dinta bei der ihm von mir übertragenen Aufgabe unterstützen.

Insbesondere wird es eine dankbare Aufgabe der Bezirksleiter der Arbeit sein, in den ihnen zugänglichen Wirtschaftskreisen nachdrücklich auf die Notwendigkeit hinzuweisen, der veränderten Situation auch von sich aus Rechnung zu tragen und sich bei der unausbleiblichen Neuor-dnung der Betriebe der Hilfe und der Erfahrung des Dinta zu bedienen.

Bisher war es vielfach üblich, die Einstellung und Ausbildung von Lehrlingen von einem augenblicklichen betrieblichen Bedürfnis abhängig zu machen. Dies hatte zur Folge, daß sich die Lehrlingsausbildung auf einzelne Betriebe, häufig sehr spezialisierte Betriebe, konzentrierte. Dies hatte vor allem zur Folge, daß die bei guter Beschäftigung eingestellten Lehrlinge meist ihre Lehrzeit gerade dann beendeten, wenn die Beschäf-tigung des Lehrbetriebes schon wieder ihren Tiefstand erreicht hatte. Künftig wird man sowohl der Aufstellung der Lehrlinge auf die einzel-nen für eine vollwertige Fachausbildung geeigneten Betriebe und einer größeren Konstanz der Lehrlingsausbildung und Weiterbeschäftigung nach Beendigung der Lehrzeit die größte Aufmerksamkeit widmen müssen. Mit der im Gang befindlichen Neuordnung der Wirtschaft sind hierfür alle Voraussetzungen gegeben.

Man wird aber künftig auch darauf achten, daß die Lehrlinge nicht nur als billige Arbeitskräfte angesehen werden.

Der Lehrling von heute ist der Mitarbeiter von morgen, und es ist eine soziale Pflicht, die Arbeitsausbildung und Arbeitserziehung dieser jungen Menschen so planvoll und sorgfältig durchzuführen, wie es nur eben möglich ist.

So muß es allen größeren Betrieben zur Aufgabe gemacht werden, Lehrwerkstätten zu halten und sich dabei der Methoden zu bedienen, die das Dinta vor allem für die Erziehung in der Arbeit und durch die Arbeit entwickelt hat.

Das Dinta wird auch weiterhin die Ingenieurpädagogen ausbilden, die die Schulung des Nachwuchses in den Betrieben künftig unter Ver-antwortung gegenüber der Deutschen Arbeitsfront zu führen haben. Der beste Mann und der tüchtigste Ingenieur ist für diese Aufgabe gerade gut genug, und es eröffnet sich hier die Möglichkeit, jüngeren Kräften der Bewegung, denen allerdings das betriebliche Leben aus eigener Praxis schon bekannt sein muß, ein Wir-kungsfeld zu verschaffen, das ihnen wie selten ein anderes in der Berufsarbeit eine Verknüpfung weltanschaulicher und beruflicher Ideale ermöglicht.

Die Bezirksleiter der Arbeit werden sich aber auch belohnt finden, wenn sie die Aufmerksamkeit der Wirtschaft auf die Frage einer orga-nischen betrieblichen Menschenführung lenken. War es doch ein hervor-stechendes Symptom der liberalistischen Epoche, daß der Arbeiter nur als eine Nummer im Betriebe galt, daß der Ingenieur nur Rechner oder Organisator, der Unternehmer nur Produzent oder Kaufmann war. Hier gilt es jetzt, durch Schulung der Verantwortlichen in den Be-trieben zu Führern Wandel zu schaffen. Wir werden es erreichen, wenn recht viele der leitenden Männer der Wirtschaft die neuen Hochschulen der Deutschen Arbeitsfront besuchen.

Wir müssen diesen Männern aber auch zeigen, wie man inmitten des betrieblichen Lebens durch Führung in der Arbeit selbst, durch Ent-wicklung der schöpferischen Kräfte und durch Beseitigung der Hemmungen, die einer willigen Mitarbeit aller Werksangehörigen im Wege stehen, den Betrieb zu einer Keimzelle für einen glücklichen Neuaufbau der Wirtschaft im großen machen kann.

Die Kluft zwischen „Arbeitnehmer“ und „Arbeitgeber“, das unheil-volle Ergebnis der liberalistischen Wirtschaftsverfassung, ist zum Teil auch bedingt durch eine Ueberbationalisierung der Betriebe. Sie bleibt damit eine Kluft zwischen Mensch und Technik, zwischen Arbeitsmann und Werk, wenn wir sie nicht zu überbrücken verstehen. Inmitten des undurchschaubaren Gewirrs eines chemischen Wertes oder einer Hochofen-anlage steht der Arbeiter, und niemand macht ihm die Zusammenhänge seiner Arbeitswelt begreifbar. Niemand auch erklärt ihm, wozu das Guß-stück oder der Stanzteil bestimmt ist, den er zu Hunderten täglich aus der Maschine zaubert. Hier sollen auch

die Dinta-Werkszeitungen

zum Verstehen und damit zur Ueberwindung der Trennwände helfen.

Die Deutsche Arbeitsfront hat sich mit ihrer Hochschule für Wissen-schaft der Arbeit die Aufgabe gestellt, die modernen, vielfach aus Amerika in slavischer Nachahmung übernommenen Hilfsmittel der Produktion sinngemäß dem deutschen Wesen anzupassen. Die amerikanische Nationali-sierung betrachtete den Betrieb als eine Summe von Einzelfunktionen, wir werden bei künftigen Maßnahmen zu besserer, neuzeitlicherer Betriebs- und Wirtschaftsführung von der Ganzheit des Betriebes ausgehen müssen. In der Richtung auf diese Entwicklung scheinen mir die vom Dinta er-arbeiteten Grundzüge einer deutschen besseren Wirtschaftsführung ein erfolgversprechender Ausgangspunkt zu sein, und ich halte es daher für richtig, wenn sich die mit der Neuordnung der Wirtschaft betrauten Stellen recht bald mit der Praxis und den Möglichkeiten dieser Methoden vertraut machen und helfen, aus ihnen eine Linie zu entwickeln, die mit hinführt zu einer neuen deutschen Wirtschaft.

Warst Du einmal arbeitslos?

Wenn Du noch Dein tägliches Brot verdienst, so vergiß nicht Deine arbeitslosen Volksgenossen. Bringe auch Du ein kleines Opfer zur deutschen Arbeitsbeschaffung!



Foto: Erich Müller, Rassel

Blid auf das Rathaus

Das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart

vom 22. bis 30. Juli

Rechts: Marktplatz in Festbeleuchtung



Foto: Erich Müller, Rassel

Links nebenstehend:

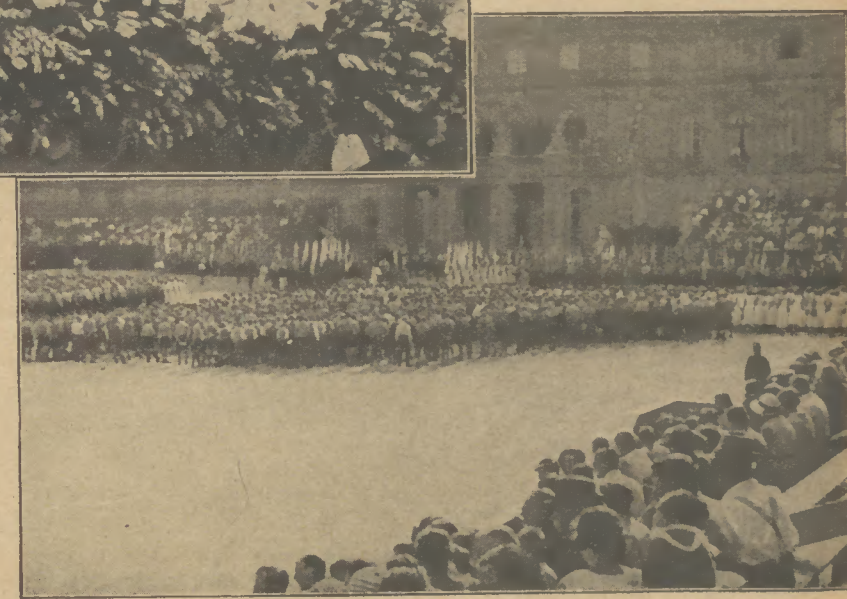
In der Ehrenloge auf der Festwiese

Vordere Reihe von links nach rechts: Reichstanzler Adolf Hitler, Reichsminister Dr. Goebbels und Staatspräsident Müller (Württemberg). Hinter dem Kanzler der Reichsportführer und Führer der Deutschen Turnerschaft von Eschammer und Dren



Die Festwiese während der Freiübungen. Im Hintergrund der Flaggenturm
Rechts nebenstehend: Jugendgottesdienst im Hof des Neuen Schlosses

Foto: Erich Müller, Rassel



Fort aus der Nähe von schwebenden Lasten!



Der Mörder

Von Hermann Böns

Die halbe Heide entlang waren alle Förster und Jäger in Auf-regung; es spürte sich ein fremder Hauptfährte.

Gesehen hatte ihn noch kein Menschenauge. Nach der Uhlenflucht trat er zur Aelung aus, und vor Tau und Tag zog er wieder in die Dichtung.

Der Fährte nach war es ein Hirsch von mehr als dem zehnten Kopfe; bequem konnte ein Mann die vier Finger der Hand hineinlegen. Es war eine Fährte, die tief und fest in dem Sande stand; danach gab man dem Hirsche dreihundert Pfund und darüber. Und weil sie ein ganz anderes Bild zeigte, viel mehr Zwang aufwies als die der Standhirsche, so schlossen die Förster, daß der Hirsch von weit her zugewandelt sein mußte.

Dreihundert Büchsen die Heide auf, die Heide ab, lauerten tagtäglich auf ihn; sie lauerten vergebens. Spürte er sich drei Tage in dieser Forst, morgen war er verschwunden, und die rätselhafte Fährte setzte übermorgen zehn Meilen weiter die Jäger in Verwirrung. Drei Nächte nacheinander stand der Jäger auf der Schneise in der wilden Hudewold und sah das Kreuzgestell auf und ab; er bekam nur Wildpret zu Blid. Als er sich schon zum Abgang rüstete, da war ihm so, als stände etwas Böses hinter ihm. Erschrocken wandte er den Kopf und sah zwei Schritte hinter sich ein fürchtbares Gesicht. Er erblaute und griff nach

der Büchse, aber da schnaupte es und mit Kling und Klang und Knick und Knad floß der Hirsch in das Geheimnis des Bruchwaldes hinein.

Der Jäger starrte hinter der Erscheinung her. Ist das ein Hirsch gewesen oder ein Gespenst? Er hatte ein Gesicht gesehen über einem schwarzen Brunst-halle, schrecklich und böse. Quer um die Wälder war ein breiter weißer Strich gezogen, und darüber leuchteten und funkelten in der halben Frühsonne lange, blutrote Spieße. Wie viele es waren, wieviel Enden der Hirsch trug, der Mann weiß es nicht. Das Herz ist ihm in den Hals gesprungen, Schwäche ist über seine Knie gekommen, Eis auf seinen Rücken, Fieber über seine Stirn und Nebel vor seine Augen.

Die gespannte, gekochene Büchse in der Hand, tritt er in den wilden Wald. Da steht die Fährte, wie in Erz gegossen, in dem anmoorigen Boden; leicht nimmt sie vier Finger auf. Ihr zu folgen, ist ein Unding; wohl zieht der Wind nach Wunsch, aber sie steht auf das Postbruch zu, wo nur Fuchs und Marder lautlos schlüpfen können, wo schon der Bod laut brechen muß, so viel Getnäd deckt den Boden, so eng verfilzt sind Weiden und Ebern, Birken und Föhren durch Riich und Post.

Vorsichtig schleicht der Jäger das Gestell entlang und umgeht das Bruch; nirgendwo steht die unheimliche Fährte heraus; der Hirsch steckt im Bruch. Mit halbem Winde bringt der Jäger auf einem ver-wachsenen Altweg in die modrige, muffige, schwüle, enge Wildnis hin-ein, Schweiß auf der Stirn, Herz-



Gesamtstahlerzeugung mehr als 50 Prozent beträgt. In diesem Verhältnis kommt zum Ausdruck, daß die Nachfrage nach hochwertigem Martinfluß mit der Zeit viel stärker gestiegen ist als die Nachfrage nach dem hauptsächlich als gewöhnliche Handelsware in Frage kommenden Thomasfluß.

Die bestehenden Bilder stellen Aufnahmen aus unserem Martinfluß dar. Abbildung 1 zeigt uns die Ofenbühne von Martinfluß II. Wir sehen drei von den vier großen Ofen in einer Reihe nebeneinander liegen. Den ersten am weitesten rechts liegenden Ofen wollen wir uns näher anschauen. An der Vorderseite sehen wir die fünf Türen an Ketten hängen, die die Öffnungen des Ofens verschließen, durch die das Einschlagmaterial in den Ofen hängiert wird. Wie schon erwähnt wurde, verarbeitet man im Ofen hauptsächlich Schrott und Rohfluß. Diese Materialien werden mit Hilfe einer Chargiermaschine, von der uns Abbildung 2 ein genaues Bild gibt, in den Ofen hineingefahren. Wir erkennen, wie die Maschine vorn einen langen Arm hat, an dessen einem Ende die Mulde mit dem einschmelzenden Material hängt. Der 1. Schmelzer hat die Tür mittels einer mechanischen Aufziehvorrichtung hochgezogen und der

Maschinist, der deutlich auf dem Kran zu erkennen ist, will gerade eine Ladung Schrott in den glühenden Rachen des Ofens hineinfahren. Jede Mulde paßt je nach der Schrottschmelzbarkeit 0,700 bis 2 Tonnen, so daß bei 100 Tonnen etwa 75 bis 100 Fahrten nötig sind, um den großen Ofen zu füllen.

Außer diesem Schrott und Rohfluß braucht der Ofen noch gebrannten Kalk. Um die schlechten Bestandteile des Schmelzgutes aufzunehmen. Der Kalk bildet mit den schlechten Bestandteilen und Eisen, Mangan und Kieselsäure eine Schlacke, die infolge ihres geringen Gewichts oben auf schwimmt. Man entfernt von dem darunterliegenden flüssigen Stahl. Als schädliche Bestandteile, die man vor allem den Phosphor und Schwefel an. Beide verschleimen in hohem Maße die Eigenschaften des Stahls, und man gibt sich daher die größte Mühe, beide aus dem Stahl zu entfernen. Hat der Chargiermaschinenführer den Ofen gefüllt, er braucht dazu bei einem großen Ofen etwa zwei bis drei Stunden, bei dem kleinen etwa eine Stunde, dann überläßt man den Ofen sich selbst. Der erste Schmelzer hat nur aufzupassen, daß der Ofen ordentlich in Betrieb gehalten wird.

Die „Schicht Brunne“ der Zentralkaserie Emil macht eine Sauerlandsfahrt



Die Teilnehmer der Fahrt

erden!mals und der Burg ruine mit dem Ehrenmal beschädigte uns reichlich für die heim Lustig vergessenen Schweitztropfen. Da es gerade Mittagszeit war, wurde im Gasthause bei einem Glase Bier dem Inhalt des Rucksacks kräftig zugeprochen, so daß wir neu gestärkt den Abstieg antreten konnten.

Nun ging die schöne Fahrt weiter durch die Täler des Sauerlandes zur Dechenhöhle. Die meisten Kameraden hatten dieses Naturwunder noch nicht gesehen; alle waren ganz entzückt von den prachtvollen Tropfsteingebilden, die sich in wirkungsloser Beleuchtung dem staunenden Blick darbieten.

Dann ging's weiter nach Hönnern, von wo aus wir zum Gelsenmeer hinaufstiegen. Nach schwierigen Kletterübungen in Felsen und Klüften ging es wieder zu Tal; in einer gemächlichen Schenke wurde noch einmal bei einem kräftigen Schluck ordentlich gebuttert; aber bald mahnte die Zeit zum Aufbruch. Auf der Rückfahrt über Schwerte und Bochum sorgte Kollege Schmidt unermüdlich für die nötige Stimmung, so daß wir vollbefriedigt von der schönen Sauerlandsfahrt heimkehrten. — Ihren Abschied fand sie durch einen Abschiedstrunk gegen 21 Uhr. Eifern und munter trat alles am Montag früh um 6 Uhr zur Schicht an.

Siedlungswohnungen in Bergkamen

Die Ruhrwohnstätten-G.m.b.H. bietet Werksangehörigen schöne, gesunde Siedlungswohnungen in der Siedlung Bergkamen fertig zum Bezug an. — Die Wohnungen sind modern eingerichtet, enthalten in der Mehrzahl Bad usw., haben Garten, teilweise auch Stall und sind sehr preiswert.

Die Miete beträgt: für 1 Zimmer und Manjarde 12 RM.; für 2 Zimmer 18 RM.; für 3 Zimmer 28 RM.; für 3 Zimmer und Manjarde 30 RM.; mit Bad je 1 RM., mit Stall je 2 RM. mehr; für 2 Zimmer und Bad 25 RM., besonders schön.

Auf der Hoesch-Werk bzw. Zeche beschäftigten Mieter erhalten Pachtland; außerdem behalten dieselben auf Wunsch die Anwartschaft auf eine ähnliche Wohnung in der Burgholzriedlung in Dortmund-Eving. Soweit die Beförderungsfrage zu der etwa 15 bis 20 Kilometer entfernten Siedlung nicht durch Benutzung von Fahrrad oder Motorrad gelöst ist, soll eventuell ein Autobus zu verlässlichem Fahrpreis herangezogen werden. —

Nähere Auskünfte erteilt der Verwalter Herr Falkenstein, Gründlingsweg 4 (Dortmund-Eving). Sprechstunden: täglich mit Ausnahme Mittwochs, Sonnabends und Sonntags von 14—16 Uhr oder auf schriftliche Anfrage die Ruhrwohnstätten-G.m.b.H., Dortmund-Hörde.

Männerchor Hoesch 1895

Der Chor konnte am 25. Juni 1933 in Barop mit 45 Sängern gegen 23 Vereine in Ehren bestehen; er wirkte anlässlich des Blindentages am 23. Juli durch Singen einiger Lieder auf dem Vorplatz mit.

Für den Monat August ist ein Familienausflug in Aussicht genommen. Stimmbegabte und sangesfreudige Werksangehörige, die dem Chor beitreten wollen, sind herzlich eingeladen und werden gebeten, sich im Uebungslokal (Trotz, Desterholzstraße) einzufinden. Die Gesangsabende finden jeden Freitag 20 Uhr statt.

Turnen und Sport

Aus dem Werksportverein

Wir geben unseren Mitgliedern, und vor allen denen, die es werden wollen, nachstehend noch einmal die Uebungszeiten der einzelnen Abteilungen bekannt, wobei wir jedem einzelnen rege Teilnahme und pünktliches Erscheinen ausdrücklich zur Pflicht machen.

Trainingsstunden der einzelnen Abteilungen

- Handball-Abteilung:** Leiter: Herr Franz Schneider
Dienstags und Donnerstags von 5 bis 8 Uhr, auf dem Sportplatz
- Fußball-Abteilung:** Leiter: Herr Hans Matel
Montags und Mittwochs von 5 bis 8 Uhr, auf dem Sportplatz
- Leichtathleten-Abteilung:** Leiter: Herr Rudolf Schneider
Dienstags und Freitags von 5 bis 8 Uhr, auf dem Sportplatz
- Schwermathleten-Abteilung:** Leiter: Herr Paul Iwan
Dienstags und Donnerstags von 7 bis 9 Uhr, auf dem Sportplatz
- Bog-Abteilung:** Leiter: Herr Josef Haase
Mittwochs von 7 bis 9 Uhr, Freitags von 5 bis 7 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr, auf dem Sportplatz
- Schwimm-Abteilung:** Leiter: Herr Ewald Heise
Montags von 7 bis 8,30 Uhr, Nordbad, Westerblickstraße
- Kanu-Abteilung:** Leiter: Herr Fritz Mallus
Je nach Witterung jeden Nachmittags ab 6 Uhr
- Tennis-Abteilung:** Leiter: Herr Fritz Weber
Jede Gruppe hat dreimal zwei Stunden je Woche zur Verfügung
- Schach-Abteilung:** Leiter: Herr Paul Hentschel
Montags und Freitags ab 5 Uhr im Beamten Speisesaal Hoesch
- Motorport-Abteilung:** Leiter: Herr Otto Eib
Nach Uebereinkunft
- Spielmannszug:** Leiter: Herr Steinhoff
Dienstags und Freitags auf dem Sportplatz

Leichtathletische Wettkämpfe

Der 30. Juli brachte uns zwei interessante Veranstaltungen. Zunächst erprobten die jungen Sportler unserer Schülermannschaft ihre Kräfte. Im 75-Meter-Lauf siegte Junge mit 10,4 Sekunden vor Wasserburg und van Berg, die beide 11 Sek. benötigten.

Erster im Weitsprung wurde Junge mit 4,24 Meter vor Goeth (4,10 Meter) und van Berg (4,01 Meter).

Den Ballweitwurf gewann Welz mit 64 Meter vor Urban (61 Meter) und Gründbarm (59 Meter).

Den 3000-Meter-Lauf konnte Welz mit der außerordentlich guten Zeit von 11:27 Minuten für sich buchen. Zweiter wurde Thurauf mit 13:27 Minuten, Dritter Wrona mit 13:30 Minuten.

Klubkampf Hoesch — Sportfreunde 06 Dortmund

Im Haupttreffen des Tages standen sich unsere Leichtathleten im Klubkampf mit Sportfreunde 06 Dortmund gegenüber.

Im ersten Wettbewerb, dem 800-Meter-Lauf, siegte Thape (Sp. 06) in 2:14,2 Minuten vor Bannach (H) 2:17 Min., Simbold (H) 2:18,4 Min. und Hollmann (Sp. 06) 2:20 Min.

100-Meter-Lauf: 1. Ruffschus (H), 11,7 Sek.; 2. Dembski (H), 11,7 Sek.; 3. Kemmerer (06), 11,8 Sek.; 4. Krallenberg (06), 12,4 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. Hoffstetter (06), 60,2 Sek.; 2. Bannach (H), 60,4 Sek.; 3. Behr (H), 61,2 Sek.; 4. Kühn (06), 62,1 Sek.

3000-Meter-Lauf: 1. Wetterling (06), 10:04 Min.; 2. Simbold (H), 10:44,6 Min.; 3. Kühn II (06), 10:45 Min.; 4. Ruppel (H), 11:22 Min.

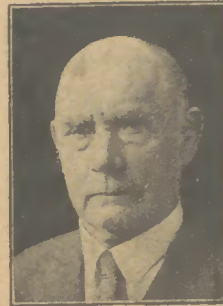
4 x 100-Meter-Staffel: 1. Hoesch, 48,6 Sek.; 2. Sportfr. 06, 51,7 Sek.

10 x 200-Meter-Staffel: 1. Hoesch, 4:32,7 Min.; 2. Sportfreunde 06, 4:37,5 Min.

- Kugelflugen: 1. Lenning (H), 10,28 Meter; 2. Müller (06), 10,12 Meter; 3. Kemmerer (06), 10,08 Meter; 4. Burzid (H), 8,81 Meter.
- Schleppflug: 1. Raderer (06), 1,49 Meter; 2. Quellenberg (06), 1,39 Meter; 3. Lenning (H), 1,39 Meter; 4. Dembski (H), 1,39 Meter.
- Diskuswerfen: 1. Lenning (H), 32 Meter; 2. Oskowich (06), 27 Meter; 3. Piazetti (H), 25,45 Meter; 4. Thape (06), 25,40 Meter.
- Weitwurf: 1. Lenning (H), 5,48 Meter; 2. Müller (06), 5,30 Meter; 3. Dembski (H), 5,19 Meter; 4. Thape (06), 5,11 Meter.

Werksallerlei

Jubilare der Hütte Dreißig Jahre



Herr Friedrich Rupprecht, geboren am 15. Januar 1865 zu Minden, trat bei uns am 31. Juli 1903 als Schlosser ein. Herr Rupprecht war anfangs in der Schlosserei der Mechanischen Werkstätten beschäftigt und wurde dann Betriebschlosser in den Walzwerken IV/V. Im Jahre 1919 wurde er zum Vorarbeiter der Feinwalzwerke — Drahtwalzwerk und Walzwerk IV/V — ernannt.

Herr Rupprecht hat sich durch Fleiß und Pflichttreue jederzeit besonders ausgezeichnet und die vollste Achtung seiner Vorgesetzten und Kollegen erworben.

Wir wünschen ihm bei seinem Ausscheiden einen schönen Lebensabend.

Fünfundzwanzig Jahre

Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten:

Schlosser Heinrich Guttman, Phosphatfabrik, am 20. Juli 1933; Mitarbeiter Franz Wollbrecht, Hoesch, am 21. Juli 1933; Konverterstampfer Bernhard Gohel, Dolomitanlage, am 1. August 1933; Schrottklader Franz Katarajczak, Martinwerk, am 3. August 1933; Schlosser Fritz Reich, Betriebswerkstatt Hoesch, am 7. August 1933; Fräser Rudolf Fiebig, Dreherei, am 13. August 1933.

Jubilare des Bergbaues

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei unserer Gesellschaft konnte am 1. August Herr Jahrsfelder Kottmann von Schacht Carl zurückblicken. Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Bekanntmachung

Betr. Werkschutz

Den mit dem Werkschutz der Altesener Schachtanlagen betrauten Leuten ist von dem Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf die Eigenschaft als Hilfspolizeibeamter beigelegt worden.

Wir bringen das unserer Belegschaft mit der Bitte zur Kenntnis, diese Leute bei Ausübung ihres Ordnung- und Sicherheitsdienstes nach jeder Richtung zu unterstützen. Ihrer etwaigen Aufforderung zur Hilfeleistung ist ohne weiteres Folge zu geben.

Zu den Aufgaben des Werkschutzes gehört außerdem die Aufsicht darüber, daß Ordnung und Sauberkeit auf den Zeichenplätzen und in den Tagesräumen herrscht. Wir erwarten auch hierbei eine Unterstützung durch alle Werksangehörigen.

Familiennachrichten

Heiratsnachrichten:

- Schacht Anna-Emil: Walter Bratsche mit Anna Balthaus.
- Schacht Carl: Friedrich Kahlst mit Hildegard Wehling; Heinrich Kehr mit Luise Karp; Johann Leonhardt mit Gertrud Biele.
- Schacht Emischer I/II: Franz Kocziowski mit Luise Müller; Josef Greißler mit Maria Kaminist; Nikolaus Dorman mit Maria Kaldowski.
- Schacht Heinrich: Karl Böhm mit Wladislawa Bodnargau.
- Schacht Fritz: Willi Späher mit Maria Kaufmann; Karl Gentler mit Gabrielle.
- Schacht Kabbod: Franz Weber mit Johanna Skene; Paul Luz mit Anna Kurlowich; Josef Meuthen mit Gertrud Breda.
- Schacht Karl Leopold-Baldur: Wilhelm Kihlmann mit Anna Ohlen; Heinrich Staum mit Elisabeth Müller; Johann Kurlowich mit Helene Koblachewill.

Geburten:

- Ein Sohn: Schacht Anna-Emil: Wilhelm Bih und Frau Charlotte geb. Starzowek, am 1. 7. 33 — Alfred Wilhelm; Eduard Och und Frau Clara geb. Düren, am 11. 7. 33 — Manfred.
- Schacht Emischer I/II: Paul Reich und Frau Franziska geb. Heden, am 1. 7. 33 — Johannes; Heinrich Kuhl und Frau Wilhelmine geb. Gründges, am 7. 7. 33 — Hansdieter.
- Schacht Heinrich: Ernst Fiedtke und Frau Hedwig geb. Kuch, am 29. 6. 33 — Karl Heinz; Johann Rehm und Frau Maria geb. Großhofen, am 17. 7. 33 — Johannes; Wilhelm Wäling und Frau Maria Neumann, am 22. 7. 33 — Wilhelm.
- Schacht Fritz: Heinrich Kahl und Frau Elfe geb. Felschner, am 21. 6. 33 — Heinrich; August Schmidt und Frau Anna geb. Voegtle, am 4. 7. 33 — Wilhelm; Willi Fischer und Frau Friedke geb. Dabringhaus, am 9. 7. 33 — Heinz; Stanislaus Gornitsch und Frau Maria geb. Wodschlo, am 23. 7. 33 — Günter.
- Schacht Kabbod: Alex Wllig und Frau Antonie geb. Wodschlo, am 6. 7. 33 — Herbert und Manfred; Johann Bahl und Frau Toni geb. Fein, am 9. 7. 33 — Manfred; Eugen Bölsed und Frau Erna geb. Biele, am 18. 7. 33 — Friedrich; Anton Gihmann und Frau Maria geb. Balthaus, am 24. 7. 33 — Anton; Alfred Kahl und Frau Maria geb. Janig, am 25. 7. 33 — Alfred; Felix Biele und Frau Käthe geb. Bahlweid, am 25. 7. 33 — Franz.
- Schacht Karl Leopold-Baldur: Wilhelm Kihlmann und Frau Maria geb. Staube, am 4. 7. 33 — Erich; Hermann Kuper und Frau Maria geb. Große-Emmerling, am 24. 7. 33 — Helmut.
- Eine Tochter: Schacht Carl: Johann Gröbel und Frau Annes geb. Müller, am 17. 7. 33 — Margarete; Richard Krala und Frau Hedwig geb. Romanowski, am 1. 7. 33 — Danelore; Johann Kidel und Frau Hedwig geb. Biele, am 4. 7. 33 — Hedwig.
- Schacht Emischer I/II: Hugo Busch und Frau Maria geb. Seifert, am 7. 7. 33 — Gertrud; Wilh. Demen und Frau Elisabeth geb. Fing, am 29. 7. 33 — Gith.

- Schacht Fritz: Karl Gause und Frau Hedwig geb. Bollmer, am 1. 7. 33 — Johanna; Herm. Giebelmann und Frau Louise geb. Kihlmann, am 11. 7. 33 — Emma; Paul Schimmelpfennig und Frau Erna geb. Thierlert, am 19. 7. 33 — Ursula und Marianne.
- Schacht Kabbod: Johann Kahl und Frau Maria geb. Seidenreich, am 6. 7. 33 — Erfa; Karl Spichal und Frau Katharina geb. Biele, am 7. 7. 33 — Elisabeth; Wilhelm Krampe und Frau Anna geb. Behrendt, am 8. 7. 33 — Ernst; Paul Schulz und Frau Luise geb. Börsch, am 22. 7. 33 — Juliana; August Schäfers und Frau Maria geb. Müller, am 23. 7. 33 — Elisabeth; Felix Biele und Frau Käthe geb. Bahlweid, am 25. 7. 33 — Margret.
- Schacht Karl Leopold-Baldur: Bernhard Murrmann und Frau Franziska geb. Kuch, am 1. 7. 33 — Adelheid; Heinrich Schäfers und Frau Maria geb. Schäfers, am 3. 7. 33 — Antonie; Heinrich Siegemann und Frau Bernhilde geb. Gonnemann, am 4. 7. 33 — Bernhilde; Hermann Sieffen und Frau Gertrud geb. Busch, am 4. 7. 33 — Jemgard; Bernhard Schneider und Frau Maria geb. Kurlig, am 5. 7. 33 — Hildegard; Paul Kelle und Frau Maria geb. Bölsed, am 13. 7. 33 — Hildegard; Theodor Kurlig und Frau Maria geb. Kurlig, am 24. 7. 33 — Paula.
- Schacht Emil: Erich Degener und Frau Emma geb. Kuhl, am 7. 7. 33 — Greta.

Sterbefälle

- Hütte Dortmund: Julius Freund, Invalidenverksamt; August Voßing, Hoesch; Dietrich Wattenberg, Schlosserei; Friedrich Teut, Maschinen-Hoesch; Wilhelm Wäling, Hoesch; August Wep, Thomaßwerk.
- Schacht Emischer I/II: Frau Anna des Bernhard Börsch; Hauer Gustav Müller.
- Schacht Fritz: Heinz, Sohn der Eheleute Emil Bartel.
- Schacht Kabbod: Gedingelhepper Konrad Binda; Fahrhauser Walter Hüßmann. R. I. P.

Am 18. Juli 1933 verschied plötzlich und unerwartet der Werksmeister in unserer Elektrischen Abteilung,

Herr Josef Gladen

Der Verstorbene hat nahezu 33 Jahre in den Diensten unseres Werkes gestanden. Wir verlieren in ihm einen Mitarbeiter, der den Pflichten seines Berufes stets mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit nachgegangen ist. Sein Denken und Handeln, sein ehrlicher und offener Charakter sicherten ihm in hohem Maße die Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Dortmund, den 19. Juli 1933.

Hoesch-Röhre-Neuessen
Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb

Wohnungs-tausch

Geboten: Drei Zimmer, zwei Kabinen, Stall, Keller und Garten (Werkswohnung).
Sucht: Zwei- bis dreizimmerige, ruhige, möblierte Wohn- oder Privatzimmer. Ehen-Altenheim, Wädingstraße 34.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Badklo, Schloßstr. 17.
Sucht: Gleiche Wohnung, privat.

Biete: Drei-Zimmer-Wohnung. Oesterholzstraße.
Sucht: Zwei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Zwei Zimmer, Dürener Straße.
Sucht: Drei Zimmer, möglicherweise Werkswohnung.

Biete: Drei Zimmer, abgetrennt, Robertstr.
Sucht: Gleiche Wohnung im Süden oder Westen.

Biete: Drei Zimmer, abgetrennt, Berand, Speisekammer, Badklo, Stiege, etc.
Sucht: Drei kleine Zimmer, möglicherweise Werkswohnung.

Biete: Zwei Zimmer, abgetrennt, privat, Ramener Straße.
Sucht: Zwei bis drei Zimmer, Werkswohnung, möglicherweise im Süden.

Biete: Zwei Zimmer mit Balkon und Speisekammer, Trodenboden, Kleide, Badklo, etc.
Sucht: Zwei Zimmer mit Stall und Keller, Dürenstraße 1.

Biete: Vier Zimmer, abgetrennt, Unnaer Straße.
Sucht: Drei Zimmer, möglicherweise Werkswohnung.

Biete: Drei Zimmer, privat, Wädingstr. 31, 20. Oesterholzstraße.
Sucht: Drei bis vier Zimmer, möglicherweise Werkswohnung, parterre.

Biete: Zwei Zimmer, Werkswohnung, Dürener Straße.
Sucht: Zwei Zimmer, Altwohnung, Norden, ausgegliedert.

Biete: Zwei Zimmer, privat, Dürenstraße.
Sucht: Zwei Zimmer, möglicherweise Werkswohnung.

Biete: Zwei Zimmer und Badklo, Schloßstr. 17.
Sucht: Drei Zimmer, möglicherweise Werkswohnung.

Biete: Zwei Zimmer, abgetrennt, Robertstr.
Sucht: Zwei Zimmer, möglicherweise Werkswohnung.

Biete: Zwei Zimmer, abgetrennt, Berand, Speisekammer, Badklo, Stiege, etc.
Sucht: Drei kleine Zimmer, möglicherweise Werkswohnung.

Biete: Zwei Zimmer, abgetrennt, privat, Ramener Straße.
Sucht: Zwei bis drei Zimmer, Werkswohnung, möglicherweise im Süden.

Biete: Zwei Zimmer mit Balkon und Speisekammer, Trodenboden, Kleide, Badklo, etc.
Sucht: Zwei Zimmer mit Stall und Keller, Dürenstraße 1.

Bermietungen

Sauberes möbliertes Zimmer an anständige Person zu vermieten. Ehen-Altenheim, Schloßstr. 31, 20. Oesterholzstraße.

Ein gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Wädingstraße.

Mietgesuche

Sucht: Zwei Zimmer (älteres Ehepaar), Dürenstraße.

Sucht: Zwei Zimmer, möglicherweise Werkswohnung.

Biete: Zwei Zimmer, abgetrennt, Robertstr.
Sucht: Zwei Zimmer, möglicherweise Werkswohnung.

Biete: Zwei Zimmer, abgetrennt, Berand, Speisekammer, Badklo, Stiege, etc.
Sucht: Drei kleine Zimmer, möglicherweise Werkswohnung.

Biete: Zwei Zimmer, abgetrennt, privat, Ramener Straße.
Sucht: Zwei bis drei Zimmer, Werkswohnung, möglicherweise im Süden.

Biete: Zwei Zimmer mit Balkon und Speisekammer, Trodenboden, Kleide, Badklo, etc.
Sucht: Zwei Zimmer mit Stall und Keller, Dürenstraße 1.

Größeres Quartum

mit Ständer zu verkaufen, eventuell mit Zinsen. Baumstraße.

Unterhaltener Baumwagen und Kinderwagen komplett, billig zu verkaufen. Westerblickstraße.

Unterhaltener Bett mit Auflegematt und ein Stuhlgehäuse und Rahmen mit Auflegematten billig zu verkaufen. Im Spähenfeld.

Ein fast neues Fahrrad (Baujahr 1929) für 15 Mark zu verkaufen. Dürener Straße.

Gutes weiches Seidenkleid (Baujahr 1929) für 15 Mark zu verkaufen. Dürener Straße.

Größerer unterhaltener Kuppelwagen mit Buppe zu verkaufen oder gegen Damenrad zu tauschen gelücht. Cellerstraße.

Unterhaltener Kuppelwagen und Kinderwagen zu tauschen gelücht. Burgmühlstraße 2.

Unterhaltener Fahrrad zu tauschen gelücht. Kussdorf bei der Werksleitung in Dortmund.

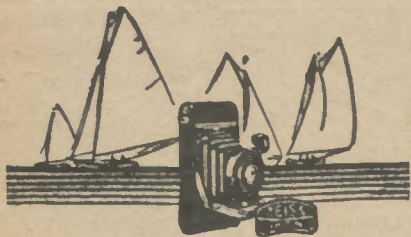
Geschäftliche Mitteilungen

Wird jeder Jäger hat eine Wäsche — man kann ja auch in ebenbürtige Freude daran. Wenn man gut beraten ist, hat man in diesen, originellen Buchkatalog C 17 von Photo-Buch kommen, merkwürdiger als der geistigste und aufmerksame Verkäufer.

**Bäckerei u. Konditorei
Gustav Menke**
Oesterholzstr. 110 Fernruf 34221
Empfehle mein anerkannt gutes
Gebäck zu den niedrigsten Preisen.
Mein Qualitätsbrot zu haben in
sämtlichen Verkaufsstellen der
Hoesch-Konsum-Anstalten

Die besten und billigsten!
Fahrräder
sowie
Bedarfsartikel
kaufen Sie nur im
**Bielefelder
Fahrrad-Vertrieb**
Dortmund, Rheinische Straße 130
Hamm, Ostentallee 6

Wander-
Radfahr-
Auto-
Karten
Wilhelm Petri
Inh.: Oskar Wetzig
Altenessener Str. 415
Buchhandlung
Schreibwaren



Kameras 1933 sehr preiswert!

Kodak Junior . . . 19.50 RM.
Voigtländer-Brillant 21.00 RM.
Agfa-Record . . . 26.00 RM.
(bei Rückgabe der Box) 22.00 RM.
Ihagee, 4,5 . . . 29.50 RM.
Zeiß-Nettar . . . 33.00 RM.
Bessa . . . 42.00 RM.
Außerdem: Leica-Rolleiflex
8 Tage unverbindlich zur Probe

Photo-Kosfeld
Dortmund, Rheinische Str. 156
gegenüber dem Unlongebäude
Telefon 35783



Fahrräder
gut und billig
Sämtliches Zubehör
Neuzeitliche Re-
paratur-, Vernicke-
lungs- u. Email-
lier-Werkstatt

H. Grewe
Ostermarsch 38

EISO Stahl-Betten
Holz-
Schlafzim., Polster,
Matr. an jeden, Kat. fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Anzeigen
haben in dieser
Zeitung
immer
besten Erfolg

Leder und
Bedarfsartikel
kauft man gut bei
Pütter Altenessen
Karleplatz

Konditorei Wehmann

Dortmund, Oesterholzstraße 111
empfiehlt erstklassige Back- und Konditorwaren
zu mäßigen Preisen

Bestellungen werden
prompt erledigt

... aber die Brille von
Brillen-Renken
staatlich geprüfter Optiker

Dortmund

Hohestr. 12 Ostermarschstr. 42

Kluge Hausfrauen kaufen nur im
Seifenspezialgeschäft
Wilhelm Wigger
Ostermarsch 50 • Kaiserstraße 100

**Kleine
Anzeigen**

Über Käufe und Verkäufe von
Gebrauchsgegenständen und
Kleintieren, über Wohnungs-
tausch, Zimmervermietungen,
Mietgesuche und dgl. werden
für jeden Werksangehörigen

kostenlos aufgenommen

W. Trompeter Dortmund, Ruf 37194
OESTERHOLZ 63
Spezialgeschäft f. mod. Blumenbinderei

Mitglied der Blumenpenden-
vermittlung

Trauerkränze, Topf- und Schnittblumen
jederzeit, in jeder Preislage

**Westdeutsche schweißtechnische
Lehr- und Versuchsanstalt**

Duisburg, Sedanstraße 17a

Volle Ausbildung als Schweißer im
Gasschmelz- und im Elektro-
schweißen. Schweißkurse für In-
genieure. Sonderkurse: Unter-
suchungen von Schweißmaterial.
Gutachten.

„Rheinwein“ Wir empfehlen
unsere erst-
klassigen Rheinweine, direkt von der Quelle
ohne jeglichen Zwischenhandel, zu den billig-
sten Tagespreisen. Vorteilhaftes Bezugs-
quell für Kantinen usw. Man verlange
Preisliste.
Weinkelerei Jean Winter, Osthofen a. Rh.

Reellste Bezugsquelle:

NEUE GÄNSEFEDERN

von der Gans gerupft, mit Daunen, dopp. gerein.,
Pfd. 2, —, allerbeste Qualität 3, —, kleine Federn
(Halbdaunen) 4, —, Dreivierteldauen 5, — und
6, —, gereinigte geriss. Federn mit Daunen 3,25
und 4,25, hochpr. 5,25, allerrf. 6,50, 1a Volldaunen
8, — und 9, —. Für reelle, staubfr. Ware Garantie.
Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd. portofr.
Pa. Inletten m. Garantie billigst. Nichtgefall. nehme
auf meine Kosten zurück. Willy Manteuffel,
Gänsefädelerei, Neutrebbin 61b (Oderbr.) Ältestes
und größtes Bettfedernversandgeschäft des Oder-
bruches, gegr. 1852.

**Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
Herde, Öfen, Waschmaschinen**

kaufen Sie vorteilhaft bei

W. Potthoff & Co. Radbod

Autobus-Gesellschaftsfahrten

Auto-Schwarz

Fernsprecher 36600

Papengarten 26-30

Autobusse zum Hauptfriedhof von Haus zu
Haus à Person 50 Pfg. Kränze werden unent-
geltlich mitgenommen

Groote, Stens & Co., Holzhandlung

Dortmund, Ostermarsch 44, Fernsprecher 34251

liefern alle Hölzer für Lauben- und Gartenbau
wie Schalung, Kantholz, Fußbodenbretter,
Latten, Leisten, Baumpfähle, Bohnenstangen,
Rosen- und Tomatenstöcke usw. Ferner: Dach-
pappe, Karbolium

Gärtnerei Friedr. König

Essen-Altenessen, Altenessener Str. 417

liefert Blumen und Kränze

zu bekannt billigen Preisen

Für höchsten Anspruch zu jeder Zeit:
nimmt Peter Kölln's im blauen Kleid!

Die billigen Peter Kölln's-Haferfloren

1/2 kg 24 & im blauen Paket! 1 kg 45 &



**Eine hübsche
kleine Kamera**

gehört unbedingt zum
Urlaub. Etwa 5000 ver-
schied. Markenkameras
hält Porst dauernd für
Sie zur Wahl bereit.
Darunter finden Sie be-
stimmt was Sie suchen.
Der 320 Seiten starke,
kostenlose Photo-Helfer
C 17 klärt Sie über das
ganze Photogebiet auf.

**PHOTO-
Porst**

Nürnberg-A 917
Der Welt größtes Photo-
spezialhaus.

**Sämtliche
Berufs-
kleidung**

Hemden usw.

kaufen Sie direkt aus
der Fabrik bei

Brachthäuser

I. Kampstraße 125

Nähe Körnerplatz

Der weiteste Weg

lohnt sich!

Nr. 21: Stück 7 Pfennig, rein Übersee

Korthaus-Zigarren, Lütgebrückstr. 3

Ecke Gnadenort



Trinkt

HUBERTUS-SPRUDEL

das hervorragende Erfrischungsgetränk

**Vereinigte Technische Staatslehranstalten
für Maschinenwesen und Elektrotechnik in Dortmund**

In dem am 15. September beginnenden Winterhalbjahr bestehen alle vier
Abteilungen wie bisher. Eine Tagesklasse zur Vorbereitung auf die höheren
Abteilungen wird einstweilen nicht eröffnet; bei genügender Teilnehmer-
zahl dagegen ein zweijähriger Abendkursus mit dem gleichen Ziel.

Der Oberstudiendirektor
Dipl.-Ing. Müller.

Dürkopp-Vertretung für Groß-Dortmund: H. R. Stockmeier

Am Körnerplatz • Telefon 36885
Einzelteile-Lager
Reparaturwerkstatt

Verlag: G. Fischer, Düsseldorf; Hauptverlagsleitung: Vereinigte Werkszeitungen des Dinta (Hütte und Schacht), Düsseldorf;
Benutzung von Fahrrad oder Reitpädagogik m. b. H., Düsseldorf; Hauptverlagsleitung: Vereinigte Werkszeitungen des Dinta (Hütte und Schacht), Düsseldorf;
zu verbilligtem Fahrpreis herangeht für den gesamten Inhalt: Hauptverlagsleitung: Vereinigte Werkszeitungen des Dinta (Hütte und Schacht), Düsseldorf;
Nähere Auskünfte erteilt der
weg 4 (Dortmund-Eving). Sprechstunde
Sonntags und Sonntags von 14-16
Dortmund-Hö.